

Durchmesser, der von einem einzigen großen Becken von Granit aufgenommen wird, und den die darin in zahlloser Menge wuchernden Conserven ihre reizende Farbe mittheilen. Aus ihm empor erhebt sich eine colossale Marmorbildsäule des Neptun, zu dessen Füßen der Ganges, der Nil und der Euphrat sich gelagert haben, die ihre reichen Ströme in das große Becken ergießen. Es ist ein treffliches Werk des kunstreichen Johann von Bologna, von dem in diesen Gärten sich auch noch eine schätzbare Statue von Adam und Eva befindet.

Schon war die Sonne herabgesunken und vergoldete nur noch die Spitzen der hohen Cypressen, zwischen deren majestätischen Reihen ich einher ging, da lockte mich das zarte Flötengerät eines besiederten Frühlingsängers, der im knospenden Laube der Pappel nicht müd ward sein Danklied der verjüngten Natur zu bringen, während die Stimmen der andern, früher mit ihm zusammen klingend, schon schwiegen, in die Gebüsch ab, welche an die regelmäßig geordneten Gänge in freundlicher Ungebundenheit des Baumwuchses sich anschließen, und nicht felten mit den Düften der wildwachsenden Blumen die laue Abendluft lieblich würzen.

Hier setzte ich mich auf eine Rasenbank, von Myrthengebüsch umgeben, und horchte den süßen Tönen, während der Abend immer stiller ward, und schon in dunklere Schatten die Umgebungen sich hüllten. Da war es als ob eine sanfte Hand aus dem Vaterlande sich mir mit wohlthuendem Berühren auf die Stirn legte, und meine Augen schlossen sich, und unter dem melodischen Getöse des Frühlingsängers sank ein süßer Traum auf mich herab.

Ihn sah ich, ihn, der Herrscher Musterbild,
Den ach! zu früh das Schicksal uns entrissen,
Mit seinem Herzen fromm und rein und mild,
Und seinem hohen, anspruchlosen Wissen,
Der Unschuld Schutz, Bedrängter festes Schild,
Nur für das Glück der Seinen stets beflissen,
Der Künste Freund, des Landmanns treuer Lehrer,
Des Reichs der Tugend wie des seinen Mehrer.

Im Glanze der Verklärung sah ich ihn,
Den Leopold, dem in Toskana's Auen
Noch alle Herzen in Verehrung glühn,
Weil seines Wirkens überall zu schauen.
Er schien von neuem wieder einzuziehn
In seines Stammes Hesperiden-Gauen,
Die Adler flohn hinweg mit scheuem Fluge,
Drei Lilien blühten aus dem Aschenkrüge.

Und an der Hand des Himmelsgeistes ging
Ein hoher Mann, gleich dessen edlem Sohne,
Des Ehrerbietung weckend Haupt umfing
Der schöne Keif der herzoglichen Krone
Und an des Vaters treuem Aug' er hing,
Und an der Engelslippen Zaubertone,
Der jetzt erscholl, wie ich ihn nie vernommen,
Wie nur im sel'gen Traum er zu mir kommen.

Und also sprach er: „Sieh, die bange Zeit,
Verhängnißvoller Tage ist vorüber,
Dem Recht ist wieder jedes Herz geweiht,
Die Wolken die sich trüber stets und trüber
Um dieses reine Himmelszelt gereiht,
Sie sind verscheucht, und Arno, Po und Tyber,
Sie fließen wieder in den alten Schranken,
Was neu gestützt wird nimmer wieder wanken.

Heil Dir Florenz, was ich vordem begann
In Deinem Reich mit väterlichen Treuen,
Das reift zu der Vollendung nun hinan,
Denn Du, mein Sohn, wirst meine Zeit erneuen,
Es wird der Bürger wie der Bauersmann
In Dir des Vaters wieder sich erfreuen,
Und was in Kunst und Wissenschaft hier glänzte,
Du wirst es seyn, der wieder es ergänzte.

So reift die Zeit nach manches Sturmes Drang
Aus Saaten endlich doch die reiche Erndte,
Und wiederkehrt, ob auch die Trennung bang,
Zur Heimath doch das schmerzlich Langentfernte,
Wohl Dir, des Geist nicht durch Verführungsklang,
Durch ernsten Schicksals weise Mahnung lernte,
Geprüft wirst Du nur auf Geprüftes trauen,
Und Deines Volkes Glück auf Felsen bauen.

Und in des Hauses Schoos entsproß Dir schon
Der Mitgenos in Deinem würd'gen Streben,
Der theure, hohe, hoffnungreiche Sohn,
Dem meinen Namen liebend Du gegeben,
Im Strahl der Herrscherkunst von Deinem Thron
Erbliht in ihm ein reiches innres Leben
Und stärkt zu einem hoffend festem Blicke,
Auf dunkle Schleier künftiger Geschicke.

Ihm zuzuführen an der Liebe Hand
Die Seele, die mit seiner fest verschlungen
Von gleichen Sinnes, gleicher Tugend Band,
Wär' dies nur erst der Vatersorg' gelungen!
Denn einer Mutter auch bedarf ein Land,
Die um den Seegenquell, der ihm entsprungen,
In Blumen zarter Huld und Milde walte
Und Schönes neben Kräftigem gestalte.“